

TXL Missionarstrading im Herrenhaus Buchholz Alfter und Heimatblick Roisdorf



Wenn der baltische Missionar Paul Traxel (51, Foto © Roland Kohls) sonntags in der evangelischen Freikirche von Düren im Rheinland vor deutschrussischen Spätaussiedlern über das Thema "Moses - Was es bedeutet, Reichtum zu erwerben" predigt, sind die Kirchenbänke schon morgens um 8 Uhr gut gefüllt. Die letzten gehen erst um kurz vor Mitternacht. Nicht jedoch, ohne vorher eine großzügige Spende in Form eines Privatkredites an den Missionar zu unterschreiben.

Die Spende erfolgt nicht ganz uneigennützig. Denn Traxel verspricht das Geld durch einen Devisenhandel, bei dem man an unterschiedlichen Devisenkursen kräftig verdienen könne, zum Wohle aller zu vermehren. Man möge ihm nur ein bisschen Kredit zum göttlichen Zocken gewähren. Außenstehende seien nicht zugelassen. Die Sache müsse in den Freikirchengemeinden verbleiben. Deshalb gebe es auch keine Werbung im Internet oder in Tageszeitungen, wie man das von sonstigen Firmen kennt.

Auf diese Art und Weise soll der in Lohmar in NRW lebende Missionar, der aber polizeilich in Placentia im USA-Staat Kalifornien gemeldet ist, innerhalb eines Jahres 100 Millionen Euro missioniert und wohl leider auch verzockt haben. Die Staatsanwaltschaft Bonn soll nach Informationen des Bonner Generalanzeigers gegen Traxel in mehreren Fällen wegen Betruges und Veruntreuung ermitteln. Auch gegen seinen kaufmännischen Geschäftsführer Ralf Weyrauch sei ein Ermittlungsverfahren anhängig. Ein Rechtsanwalt M. Schröter soll Strafanzeige gestellt haben, die dem Finanznachrichtendienst GoMoPa.net vorliegt.

Traxel missioniert seine ehemaligen Landsleute aus der sowjetischen Heimat nicht zu Gottes Glauben. Die meisten sind ja schon Mitglied in einer Freikirchengemeinde im Köln-Bonn-Siegburg-Gebiet. Er missioniert seine Schäfchen von der Kirchenkanzel aus zu einem hochriskanten so genannten TXL Trading. TXL heißen Traxels zwei Firmen, die er laut Creditreform am 5. Juni 2009 in Alfter ebenfalls im Rheingebiet gegründet hat. Die eine heißt TXL Business Academy GmbH und bildet Pastoren zu Internationalen Devisenhändlern aus. Und die zweite heißt TXL Capital Management GmbH, die einen Teil der "Spenden" der

deutschrussischen Kirchenmitglieder an den Schweizer Broker Dukascopy überweist. Traxel soll für diese Trading-Vermittlung saftige Provisionen kassiert haben.

Traxel macht die Pastoren zu angestellten Börsen-Profis und die Kirchenmitglieder zu freien Händlern mit Gewinnauszahlung statt Gehalt

Traxels Trading-Missionierung erfolgt auf zwei Ebenen. Erst bietet er den kirchlichen Gemeindevorständen einen sehr lukrativen Angestelltenvertrag. Der ehemalige Pastor der evangelischen Freikirchengemeinde von Bornheim-Roisdorf, dort, wo Traxler als Vorstandsvorsitzender seit 2003 auch noch im Haus Wittgenstein ein Internationales Centrum für Weltmission als Referendarnachwuchsschmiede betreibt, wechselte so vom hauptamtlichen Pastor zum TXL-Abteilungsleiter. Die einfachen Freikirchenmitglieder (Azubis, Arbeiter, Rentner) vertrauen den Gemeindechefs blind.

300 TXL-Angestellte habe Traxel schon gewinnen können. Jeder von ihnen soll laut Anzeige bei der Staatsanwaltschaft 50.000 Euro an den Trading-Missionar Traxel für den gut dotierten Job bei den TXL-Firmen bezahlt haben. Wer mitmachen will, lässt sich binnen sechs Wochen zum "Devisenhändler" ausbilden und darf eventuell später zum fest angestellten "Trading Team" gehören. Traxel verspricht ein festes Einkommen, schon zu Anfang mehr als 1.800 Euro im Monat.

Weitere 500 TXL-Mitarbeiter sind einfache Kirchenmitglieder, die keinen Arbeitsvertrag haben, sondern jeden Monat an den angeblichen Gewinnen beteiligt werden. Sie dürfen sich "Händler" nennen. Wer Händler werden will, soll der TXL 20.000 Euro leihen. Wer nur Werbung für TXL macht, leiht 10.000 Euro, bekommt zwei Jahre lang 400 Euro monatlich und am Jahresende noch eine Extraprämie von 1.000 Euro.

Die Deutschrussen vertrauen Traxel, weil er es aus ihrer Sicht bis ganz nach oben geschafft habe. Traxel behauptet von sich, Multimillionär zu sein und sei bei seiner Missionsarbeit im afrikanischen Malawi reich geworden, weil er russische Oligarchen nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion mit Luxusgütern beliefert habe.

Sein Geschäftsmodell erklärt er seinen Jüngern so: Von dem Gewinn würden 51 Prozent an die TXL-Stiftung gehen, für gemeinnützige, gottesfürchtige Projekte, wie den Bau von Gemeindehäusern in Russland. Im Kreis der Gemeindeglieder verspricht er, ein neues Ausbildungszentrum errichten zu wollen. Weiterhin 100 Seniorenresidenzen, finanziert von Senioren, die ihm jeweils 35.000 Euro leihen und nach drei Jahren ein Appartement in einer Residenz bekämen, für 500 Euro im Monat, Beerdigungskosten inklusive, so Traxel. Das Interesse sei groß, sagt er und lächelt. Seine TXL habe 13 Devisenhändler. Natürlich bestehe das Risiko des Totalverlusts, warnt Traxel und will diese Gefahr innerhalb eines Jahres mit Rücklagen vollständig absichern.

Zwei schicke Häuser sollten als Vorzeigeobjekte dienen Herrenhaus Buchholz Alfter Heimatblick Bornheim Roisdorf

Quelle: <http://www.gomopa.net/Pressemitteilungen.html?id=548&meldung=TXL-Missionars-Trading>